

tes mit dem Sonnen- und Luftbade. Nach der Begrüßung durchschritten die hohen Herrschaften die Krankenzimmer und zeichneten dabei nahezu alle Patienten mit liebevollen Worten und Erinnerungsgaben aus. Erzherzog Franz Salvator verfolgte mit großem Interesse die vom Chirurgen vorgeführten Ergebnisse verschiedener Behandlungsmethoden und ließ sich auch die medizinischen Statistiken erläutern. Die kaiserlichen Hoheiten äußerten sich wiederholt besonders lobend über die tadellose Sauberkeit und mustergültige Einrichtung und Instandhaltung des Spitals, das sie in jeder Beziehung als Musteranstalt bezeichneten. Nach mehr als zweistündigem Aufenthalt verließen sie, sichtlich befriedigt über das Gesehene, die Anstalt, um noch dem Fürsorgeheim für Kriegsbeschädigte einen Besuch abzustatten.

**(Prothesenarbeiter-Ausbildungskurs.)** Von der Handelskammer wird uns geschrieben: Der k. k. Verein „Die Technik für die Kriegsinvaliden“ in Wien wird mit Beginn des 20. November einen vierten Ausbildungskurs für Prothesenarbeiter veranstalten. Die stempelfreien Besuche, um Aufnahme in diesen Kurs sind längstens bis 6. November d. Js. bei der Geschäftsstelle Wien IX/2, Michelbeuerngasse 6, einzureichen. In diesen Besuchen ist die Befähigung zur Prothesenarbeit und die Staatsbürgerschaft für Oesterreich, Ungarn, Deutschland, die Türkei oder Bulgarien nachzuweisen.

**(Spenden.)** Statt Grabsteine für Allerheiligen spendete Fräulein Lina Niederwieser der Laibstele „Südmark“ 20 Kronen.

**(Opfer des Krieges.)** Fürs Vaterland gestorben sind der Landjäger vom 1. Tir. Kaiserj.-Reg., Jakob Abentung, geb. 1871 zu Runds, an Dysenterie, und der Oberbauarbeiter Johann Huber aus Oberlangkampfen. — Am 26. ds. wurden in Häring die Kriegsgottesdienste für den auf dem südlichen Kriegsschauplatz gefallenen Helden Johann Stöckl, Buchmannsbauer in der Au, abgehalten. — Ferner sind gefallen im Kampfe gegen Italien August Jmmler aus Doren, Anton Huber aus Alberschwende, Benedikt Moosbrugger aus Schnepfau. — Am 11. September 1914 fiel bei Grobed Franz Josef Berenter aus Alberschwende; in Romo Nikolajewski starben im Jahre 1915 Konrad Bögel aus Sulzberg und Megius Vogel aus Lustenau; am 1. Oktober d. Js. ist Wendelin Böhler aus Alberschwende gestorben. — Vom I. Tiroler Landes-Schützen-Regiment sind gefallen: Oberleutnant Ernst Grunert, Ritter des Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse, des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse, beider Signum laudis; er war ununterbrochen im Felde seit Jänner 1915; und Hauptmann i. d. R. Alois Karlik aus Wien, Besitzer der Silbernen Tapferkeitsmedaille.

**(Gefangene Tiroler und Vorarlberger.)** In italienische Gefangenschaft geriet am Bajubio Josef v. Kripp, ein Sohn des Ministerialrates Sigmund v. Kripp. Mediziner Hermann Vertler, Sohn des verstorbenen Innsbrucker Kaufmannes Josef Vertler, befindet sich seit 7. Sept. 1915 in russischer Gefangenschaft in Innocentjeoscaja (Gouv. Irkutsk), Sibirien, und ist dort in einem Spital als Mediziner tätig und befindet sich wohl. Zur Beruhigung seiner Mutter ist auch ein Bild von ihm eingetroffen, das im Schaufenster unserer Druckerei ausgestellt ist.

**(Kriegerbegräbnisse.)** Am 25. d. M. starben in Innsbruck infolge Verwundung im Felde die Infanteristen August Dinter vom Infanterie-Regiment Nr. 18, und Anton Schantl vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 26. Die Beerdigung der Genannten findet am 27. ds. um halb 3 Uhr nachmittags von der Einsegnungshalle des neuen städtischen Pradler Friedhofes aus auf demselben statt.

**(Die Ergebnisse der Roten-Kreuz-Woche.)** In der letzten, unter dem Voritze des Bundespräsidenten Rudolf Grafen Traun abgehaltenen Sitzung der Bundesleitung vom Roten Kreuz erstattete der Finanzreferent Notar Dr. Kostisko einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß die Kronländer Oesterreichs insgesamt ein Gesamtertragnis der Roten-Kreuz-Woche an Geldspenden von 6,089.781 Kronen aufzuweisen haben; hievon entfallen auf Tirol und Vorarlberg 220.337 Kronen.

**(Stenographiekurs für die studierende Jugend.)** Um jenem Teile der studierenden Jugend Innsbrucks, welcher infolge der abnormalen Verhältnisse nicht Gelegenheit hat, an der eigenen Schule den Stenographie-Unterricht zu besuchen oder an Schulkursen teilzunehmen, die Möglichkeit zu verschaffen, stenographieren zu lernen, veranstaltet der tirolische Stenographenverein in Innsbruck einen wöchentlich zweistündigen Anfangs- und Fortbildungskurs, System Gabelsberger. Die Einschreibungen in diesen Kurs finden am Samstag, 28. ds., von 2 bis 3 Uhr und am Montag, 30. ds., von 5 bis 6 Uhr im Gebäude der k. k. Oberrealschule, Erdgeschoß, statt. Der Kursbeginn wird bei der Einschreibung verlautbart. Der Unterricht findet an den schulfreien Halbtagen statt.

**(Keine Einschränkung der fleischlosen Tage.)** Das vielfach verbreitete Gerücht, es sei einer der fleischlosen Tage aufgehoben worden, entbehrt, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, jeder Grundlage. Es ist vielmehr nach wie vor die Verabreichung sowie der Genuß von Fleisch jeglicher Art am Montag, Mittwoch und Freitag verboten mit Ausnahme allein des Schaffleisches am Mittwoch. Die Vor-

schrift des fettlosen Tages (Samstag) bezieht sich nur auf Gastwirtschaften und nicht auf Privathaushalte.

**(Familienfest.)** Am Sonntag feierte hier im engsten Familienkreise und seltener Häufigkeit Herr k. k. Landwehr-Evidenz-Oberoffizial i. R. Karl Mlber mit seiner Frau Anna, geb. Placzek, das Fest der 40jährigen Hochzeit.

**(Dringende Warnung.)** Wie uns amtlich mitgeteilt wird, sind am vorgestrigen Mittwoch nachmittags aus dem Keller eines Hauses in Innsbruck zwei große Töpfe mit Schweinefett gestohlen worden. In einem dieser Töpfe ist aber das darin enthaltene, für gewisse Zwecke bestimmte Fett, stark mit Arsenik durchsetzt, weshalb jetzt vor einem Ankauf von Schweinefett aus zweifelhafter Quelle dringendst gewarnt werden muß. — Es handelt sich wie die „Volkszeitung“ schreibt, um Fett, das vor langer Zeit zum Präparieren (Ausskopfen) von Tieren hergerichtet und so stark mit Arsenik durchsetzt war, daß jeder, der davon isst, dies unfehlbar mit dem Leben bezahlen muß. Der Dieb ist unbekannt; aber da es möglich ist, daß das Fett, (das vom Gift dem Butter-schmalz ähnlich abgefärbt ist) irgendwie zum Verkauf gebracht wird und Leute es verkosten wollen, sei jedermann gewarnt, davon einen Bissen zu sich zu nehmen.

**(Im Jahre 1917 ablaufende Jagdpachtverträge in Innsbruck-Land.)** Im Jahre 1917 laufen die Jagdpachtverträge hinsichtlich folgender Gemeindejagdgebiete ab: Zulpnes am 16. Jän., Göpens am 2., Kematen am 2., Pfons am 19. Februar, Sch. w am 1. März, Amras am 24. April, St. Kreuz am 3. Mai, Waurling am 15. Juni, Gattling am 22. Aug., Nieders am 8. September, Grams am 1. Okt. und Leutasch am 17. November. Die Gemeinden werden erst darüber Beschluß fassen, ob diese Jagden auf dem Wege der Jagdpachtverlängerung oder der Versteigerung verwertet werden sollen.

**(Tiroler Abstinentenbund.)** Mittwoch den 25. ds. fand im Kaiserssaal (Leosaal) eine mittelmäßig besuchte Versammlung des Tiroler Abstinentenbundes statt. Der Vorstand, Oberbezirksarzt Dr. v. Ceipek sprach über „Kriegs- und Nahrungsmittel“. Vom ernährungsphysiologischen und sozialen Standpunkte wurden die einzelnen Nahrungsmittel, für welche Beschränkungen bestehen, besprochen und an der Hand statistischer Daten dargelegt, welche Mengen von Gerste und Kartoffel, zweier so wichtiger Lebensmittel, durch die Alkoholindustrie, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, der Ernährung entzogen würden, wenn nicht durch die Regierung in dankenswerter Weise entsprechende Verbots-, bezw. Einschränkungsvorordnungen erlassen worden wären. Sodann erstattete der Schriftführer Hochw. Pater Vital Jrlacher

Bögernd blieb der Professor stehen, dann senkten sich seine Blicke einen Augenblick lang in Renates blaßes Gesicht. „Gestatten Sie, gnädige Frau?“

Sie war unter seinen Augen wieder zusammengezuckt, wie damals auf dem Stiftungsfeste der Turnerschaft, als sie Otto gewählt. Und auch jetzt errötete sie, reichte dem Manne die Hand, die er sogleich an seine Lippen führte, und sagte weich und liebenswürdig: „Ich würde mich außerordentlich freuen.“

In dem Herzenszimmer ließ er sich in einen der Sessel nieder und nahm dankend eine von Ottos Zigarren.

„Stört Sie der Rauch nicht, gnädige Frau?“

Aber Renate schüttelte lachend den Kopf, und doch konnte sie kaum verbergen, daß bei dem warmen Ton seiner Stimme, in dem alle Fürsorge lag, die ein Mann einer Frau schenken kann, ein Gefühl von Glück und Freiheit ihre Seele durchzog. Das berauschte Bewußtsein, einem Manne zu gefallen, das sie so lange nicht mehr empfunden, machte sie siegesicher und stark; gerade jetzt, da sie sich noch zu einem Kampfe gerüstet hatte. Sie lächelte ihn mit bewußter Anmut an, der ganze Zauber ihrer reifen Weiblichkeit brach aus dem Auge, das größer, glänzender war als zuvor.

„Nein, nein, Herr Professor, ich bin es ja gewohnt,“ sagte sie.

„Die jungen Hausfrauen sind meistens ein wenig ängstlich,“ meinte Professor von Lohe, während auch über sein ernstes Antlitz der Schein eines Lächelns spielte. „Sie fürchten immer, daß ihrer Wohnung ein Schaden geschehen könnte.“

„Ach, wie kleinbürgerlich!“ rief Renate schelmisch. „Nein, nein, so bin ich nicht; ich finde, daß die unbelebten Gegenstände für den Menschen da sind, und nicht umgekehrt, wie viele Frauen denken.“

„Darum ist es auch hier so behaglich.“

Und dann sah er plötzlich die Toilette der beiden, die darauf hindeutete, daß sie ausgehen wollten.

„Aber ich höre!“ Er erhob sich sofort. „Ich glaube, die Herrschaften wollen fortgehen, und ich halte Sie auf?“ fragte er liebenswürdig.

„D, es eilt nicht,“ sagte Otto, „wir sind bei Herrn Weinhold zu einem kleinen Abendessen eingeladen. Aber ich meine, es tut nichts, wenn wir ein wenig später kommen.“

„Am schönsten wäre es, wir blieben hier!“ rief Renate übermütig, „vorausgesetzt, daß Sie Herr Professor, uns Gesellschaft leisten.“

„Ich täte es nur zu gern,“ sagte Lohe verbindlich, „aber ich werde mir doch nicht den Zorn meiner Herren zuziehen, die würden mich ewig hassen, wenn ich ihnen die reizendste Frau für heute abend rauben wollte.“

„Bin ich das?“ fragte Renate, und sah den Mann fragend an.

Otto empfand zum erstenmale, daß sie kokett war, und wäre es nicht der Direktor, der oberste Vorgesetzte gewesen, er hätte sie scharf zur Rede gestellt.

„Wer sollte daran zweifeln?“ Viel mehr als ein leeres Kompliment lag in dem drängenden Klang seiner Worte.

Der Chauffeur stand in der Tür. Professor von Lohe fragte: „Fertig?“ Es war

ihm gewiß nicht recht, daß die Reparatur so schnell gegangen.

Der Wagen trug sie gemeinsam bergan. Ottos Gedanken arbeiteten, die Lippen standen wie eine rote Linie in dem Gesicht, als Lohe ihn jetzt anredete: „Sie sehen ein wenig blaß aus, Herr Storm, die Arbeit drängt sehr, nicht wahr? Nun, wir haben eine Anzahl neuer Ingenieure eingestellt, die Sie entlasten sollen.“

Fiebernd eilten seine Wünsche. Sollte er jetzt beginnen, ihm zu sagen, was ihm das Herz abdrücken wollte? Niemals würde sich wieder so eine Gelegenheit bieten, mit dem Gewaltigen zu sprechen. Und seine Lippen öffneten sich, das Wort wollte herausfließen, noch ehe er den Sinn der Rede zurechtgelegt.

Da fühlte er einen lustigen und erinnerungsreichen Blick von Renate. Sie sagte harmlos, als könnte es nicht anders sein: „Herr Professor, wissen Sie nicht, daß mein Mann eine Erfindung gemacht hat, die Ihnen alle Lasten tragen hilft? Wie war es, Otto? Nach deinen Angaben kann man doch noch einmal so viel Schienen schaffen, wie bisher? Oder irre ich?“

Lohe lächelte. Er sah der jungen Frau freundlich in das Gesicht. „Doch, ich weiß es, gnädige Frau, Herr Weinhold hat mir davon gesprochen. Und ich werde Sie in den nächsten Tagen bitten, mir Ihre Modelle vorzulegen. Wir werden sehen, ob Sie irren, gnädige Frau.“

Sie war übersprudelnd selig darüber, ihr Versprechen gehalten zu haben. In ihrer Freude wußte sie kaum, was sie tat. „Ich habe Zutrauen“, sagte sie bestimmt, und nun faßte auch Otto das Wort. (Fortf. folgt.)